

- Endlagersuche: Gorleben eignet sich für jeden Atommüll

## Endlagersuche Gorleben eignet sich für jede Art von Atommüll

2013 versprach die Bundesregierung einen Neustart bei der Endlagersuche. Nun sind Pläne für Gorleben aufgetaucht, die es als Lager für jede Art von Atommüll vorsehen. von Reimar Paul

15. Januar 2014 18:50 Uhr [29 Kommentare](#)



Ein Spezialfahrzeug entfernt Salzbrocken im Erkundungsbergwerk Gorleben. | © Rainer Jensen/dpa

Der im vergangenen Jahr als großer Durchbruch gefeierte [Neustart der Suche nach einem Atommüllendlager](#) ist wegen des Bundestagswahlkampfes und der langen Koalitionsverhandlungen ins Stocken geraten. Bundesumweltministerin Barbara Hendricks von der SPD hat nun angekündigt, das Verfahren wieder in Gang zu bringen. Der Bundestag will möglichst zügig die Expertenkommission etablieren, die eigentlich seit Herbst Grundlagen und Kriterien für die Suche erarbeiten sollte.

Fertig geworden sind unterdessen Pläne für ein Endlager in Gorleben; zumindest auf dem Papier. Die Tochter der [Deutschen Gesellschaft zum Bau und Betrieb von Endlagern für Abfallstoffe](#) (DBE), die DBE TEC, hat detaillierte Zeichnungen und Berechnungen angefertigt, welche Arten von Atommüll im Salzstock Gorleben an welcher Stelle eingelagert werden können. Außer hochradioaktiven Abfällen in Castor- und Polluxbehältern soll demnach auch schwach- und mittlradioaktiver Müll vergraben werden.

Die rund 200 Seiten umfassende Planskizze der DBE TEC-Experten gehört zur "Vorläufigen Sicherheitsanalyse Gorleben" (VSG). Erstellt hat das Gutachten ab 2010 die Gesellschaft für Reaktor- und Anlagensicherheit im Auftrag der Bundesregierung. Die Gesellschaft ihrerseits hat Teilstudien an andere Forschungsinstitute und andere Firmen vergeben; unter anderem an die DBE TEC. Umweltschützer kritisierten deren Nähe zur Atomwirtschaft. Die einstmals staatliche DBE gehört inzwischen den AKW-Betreibern.

Die SPD befürchtete damals, dass sich alle schon vorab auf den seit Jahrzehnten heftig umstrittenen Standort Gorleben festlegen. [Erst nach Protesten](#) sagte die Regierung im vergangenen Jahr zu, die Ergebnisse der VSG so lange auf Eis zu legen, bis die Expertenkommission ihre Empfehlungen vorgelegt habe. Abgebrochen wurde die Studie jedoch nicht, wie von den Grünen und verschiedenen Bürgerinitiativen gefordert. Die vom Bund mit mehreren Millionen Euro geförderten Arbeiten an der VSG sollten zu Ende gebracht werden.

## **Gorleben auch für schwach- und mittelradioaktiven Müll interessant**

Die Einlagerungspläne der DBE TEC für Gorleben finden sich im "Arbeitspaket 5" der VSG, das ZEIT ONLINE vorliegt. Für den hochradioaktiven Müll – also abgebrannte Brennelemente aus Atomkraftwerken, verglaste Abfälle aus Wiederaufarbeitungsanlagen und andere stark strahlende Komponenten aus Atomanlagen – sind demnach drei Bereiche im östlichen Teil des Salzstocks ("Einlagerungsfelder Ost 1 - 3") vorgesehen.

Aufmerken lässt nun, dass auch die "Einlagerungsfelder West 1 - 3" für schwach und mittelradioaktiven Müll wie abgereichertes Uran aus der Urananreicherungsanlage Gronau oder graphithaltige Abfälle aus den gescheiterten Experimenten mit der Hochtemperaturreakorttechnologie ausgewiesen werden. Überraschend ist das deshalb, weil Gorleben bislang offiziell ausschließlich als Standort eines Endlagers für hochaktiven Strahlenmüll genannt und geprüft wurde. Auch die 2013 neu ausgerufene Endlagersuche dreht sich der Politik zufolge nur um eine Lagerstätte für den hochradioaktiven Müll.

Übersicht zu diesem Artikel  
Seite 1/2 [Vorwärts](#)

1. **Seite 1** Gorleben eignet sich für jede Art von Atommüll
  2. [Seite 2 Die Sicherheitsanalyse ist nur ein Puzzleteil von vielen](#)
- [Die Sicherheitsanalyse ist nur ein Puzzleteil von vielen](#)

Endlagersuche Gorleben eignet sich für jede Art von Atommüll  
Seite 2/2:

## **Die Sicherheitsanalyse ist nur ein Puzzleteil von vielen**



Seit fast 50 Jahren streitet Deutschland um mittlerweile mehr als 12.000 Tonnen radioaktives Material, das sicher untergebracht werden muss. [Video kommentieren](#)

Nicht weniger überraschend: Die DBE TEC-Skizzen und -Karten benennen unter anderem Einlagerungsbereiche, die dem Bund gar nicht gehören. Die Lüchow-Dannenberg Grafen- und Großgrundbesitzerfamilie von Bernstorff und mehrere Kirchengemeinde weigern sich bekanntlich seit Jahrzehnten, ihnen gehörende Ländereien über dem Gorlebener Salzstock zu verkaufen. Laut Bergrecht, nach dem der Salzstock seit Ende der siebziger Jahre untersucht wird, schließt der Besitz die darunter liegenden Bereiche mit ein. Eine Enteignung der wendländischen Landeigentümer war zwar immer wieder ins Gespräch gebracht worden. Anlässlich der Verhandlungen über das Standortauswahlgesetz hatte die vorherige Bundesregierung aber zugesagt, auf dieses Mittel vorerst nicht zurückzugreifen.

## **Zweifel am Neustart der Endlagersuche**

Aus Sicht der [Bürgerinitiative \(BI\) Umweltschutz Lüchow-Dannenberg](#) zeigen die Pläne, wie real ein Endlager in Gorleben auf dem Papier schon ist. "Dabei ist die vorläufige Sicherheitsanalyse nur ein Puzzleteil von vielen", bemängelt BI-Sprecher Wolfgang Ehmke. Auch die offiziellen Sicherheitsanforderungen an die Endlagerung hochradioaktiver Abfallstoffe seien auf Gorleben zugeschnitten.

Zweifel, ob es Politik und Industrie mit einer neuen Endlagersuche wirklich ernst meinen, äußern Anwohner und Atomkraftgegner noch aus einem anderen Grund. Die rot-grüne Landesregierung in Niedersachsen hatte den Rahmenbetriebsplan für die Erkundung des Salzstocks aufgehoben. Wegen der Unterbrechung bedürfe es für die Arbeiten nun keiner planerischen Grundlage mehr, hatte Landesumweltminister Stefan Wenzel von den Grünen erklärt. Doch das Bundesumweltministerium hat das ihm unterstellte [Bundesamt für Strahlenschutz](#) angewiesen, Klage gegen diese Entscheidung einzureichen. Nun bleibt der Plan als Grundlage einer weiteren Untersuchung Gorlebens zunächst in Kraft.

